

Protokoll der Sitzung des Wissenschaftlichen Beirats des Exzellenznetzwerks „Aufklärung – Religion – Wissen“

am 17. Mai 2010, 10.00-14.00 Uhr

anwesend:

Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats: Brandt, Kühlmann

Mitglieder des Sprecherrats: Barth, Fulda, Sträter, Thoma, Viehoff (ab 12 Uhr); Godel

entschuldigt:

Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats: Schneider, Schmidt, Steiger

1 Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden des Wissenschaftlichen Beirates

Herr Kühlmann eröffnet die Sitzung. Er legt einen Vorschlag zur Tagesordnung vor. Zur Tagesordnung werden keine Änderungen gewünscht.

Herr Kühlmann stellt fest, dass kurzfristig leider die Beiratsmitglieder Schneider und Steiger absagen mussten. Herr Godel wird gebeten, von den fehlenden Beiratsmitgliedern ein schriftliches Votum zur Entwicklung des Netzwerks zu erfragen.

2 Einführendes Statement

Herr Kühlmann lobt die außerordentliche Arbeit des Netzwerks, die von großer Intensität der Arbeit in allen Bereichen, in der Forschung und im Graduiertenkolleg, zeuge. Er hebt den aussagekräftigen Jahresbericht hervor, der diese Aktivitäten auf angemessene Weise widerspiegele. Der Beiratsvorsitzende regt an, dem Jahresbericht in Hinblick auf die Evaluierung ein Überblickschema hinzuzufügen, aus dem die aktuelle Struktur des Forschungsbereichs und die Entwicklungspläne hervorgehen. Zudem sollte ein Personaltableau hinzugefügt werden. (Unabhängig von Herrn Kühlmann schlägt auch Herr Schmidt in seinem schriftlichen Votum vom 19. Mai 2010 eine Visualisierung des Verhältnisses von Leithypothese und Einzelprojekten vor.)

Herr Kühlmann kündigt an, dass er im Sommer 2011 als Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats zurücktreten wird. Er möchte sich auf seine künftigen Aufgaben in der eigenen Forschung konzentrieren, betont aber, dass er dann einen geordneten Forschungsverbund in Halle hinterlassen wird. Auf Bitte von Herrn Sträter erklärt Herr Kühlmann sich bereit, bei der Suche nach einem Nachfolger als Beiratsvorsitzender mitzuwirken.

Herr Sträter dankt Herrn Kühlmann schon jetzt für die geleistete Arbeit und lädt ihn zu einem Gastvortrag anlässlich seines Ausscheidens aus dem Beirat im kommenden Jahr ein.

3 Kurzberichte aus dem Netzwerk

Herr Sträter dankt dem Beirat für seinen hilfreichen und konstruktiven Rat. Er berichtet über die Entwicklung des Netzwerks seit der vergangenen Beiratssitzung.

3.1 Graduiertenkolleg

Die Arbeit des Graduiertenkollegs zeichnet sich weiterhin durch Kontinuität aus. Die erste Fördergruppe wurde im vergangenen Wintersemester nach dreijähriger Förderung und erfolgreicher Arbeit verabschiedet, die zweite Gruppe befindet sich zur Zeit im Verlängerungsverfahren. Im vergangenen Herbst wurde – dem Rat des Beirats aus der vergangenen Sitzung folgend – das Graduiertenkolleg um (insgesamt drei) Qualifikationsprojekte aus bisher nicht vertretenen Fächern aufgestockt. Perspektivisch strebt das Netzwerk eine dritte Fördergruppe an (Beginn: spätestens Sommersemester 2011). Hierzu ist die Fortsetzung der Landesförderung notwendig.

3.2 Personalia

Herr Sträter weist darauf hin, dass das Netzwerk strukturell erweitert werden konnte: Im Jahr 2009 hat sich die Betreuerversammlung des Netzwerks als Zusammenschluss aller Professorinnen und Professoren, die mindestens ein Projekt des Graduiertenkollegs betreuen, konstituiert. Daneben plant der Sprecherrat, Nachrücker in den Sprecherrat aufzunehmen, da Frau Neugebauer-Wölk und Herr Enskat ausgeschieden sind. Auch in den Forschungsbereichen gelang es, weitere Personen zur aktiven Mitarbeit im Netzwerk zu gewinnen und zu binden. Hierzu haben nicht zuletzt die Erfolge des Netzwerks im Berufungsgeschehen beigetragen (Professur für Wissenschaftsgeschichte, Nachfolge Systematische Theologie). Aber auch in den Fächern, die auf finanzielle Unterstützung durch das Netzwerk bei Neuberufungen verzichteten, soll eine Zusammenarbeit weiter angestrebt werden.

3.3 Entwicklungspläne

Herr Sträter berichtet, dass das Netzwerk perspektivisch in zwei Richtungen plant: Neben die Weiterentwicklung der Forschung des Landesforschungsschwerpunkts und des Graduiertenkollegs tritt die erneute Teilnahme an der Bund-Länder-Exzellenzinitiative im Verbund mit der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Für beide Richtungen konnten Mitglieder des Landesforschungsschwerpunkts „Gesellschaft und Kultur in Bewegung“ zur Mitarbeit gewonnen werden.

3.4 Evaluierung

In Hinblick auf die am 29. Juni 2010 anstehende Evaluierung des Netzwerks berichtet Herr Sträter, dass die Mittel der Landesförderung im September 2011 auslaufen. Zur Not könnten sie bis Ende 2011 hinreichen. Das Netzwerk strebt an, die Arbeit über das Jahr 2011 hinaus fortzuführen, um das angestrebte Ziel der Landes-Exzellenzinitiative, die mittelfristige Befestigung exzellenter Forschungs- und Lehrstrukturen an der Martin-Luther-Universität, erreichen und auf Dauer stellen zu können. Nach Auskunft des Kultusministeriums ist die Weiterförderung über 2011 hinaus nicht von einem Erfolg bei der Bundesexzellenzinitiative abhängig. Ziel des Netzwerks für die Evaluierung ist es, ein Votum für eine mittelfristige Strukturveränderung und Weiterförderung über mindestens drei weitere Jahre nach 2011 zu erhalten. Für die Evaluierung ist das Wissenschaftszentrum Wittenberg zuständig. Auf Nachfrage erläutert Herr Godel das Verfahren der Gutachterausswahl: Das wzw hatte um Vorschläge für Gutachter gebeten. Aus den Vorschlägen wählte das wzw zwei potenzielle Gutachter aus (die beiden Philosophen Schmidt-Biggemann und Scholz sowie den Vorsitzenden des Wissenschaftlichen Beirats) und ergänzte einen Gutachter, der schon bei der Erstevaluierung des Netzwerks dieses Amt übernommen hatte. Die Organisation der Evaluierung liegt in den Händen des wzw. Herr Kühlmann teilt mit, dass er vom wzw noch keine offizielle Einladung erhalten hat, sondern von dem geplanten Termin bisher nur informell durch Herrn Godel wusste. Der Dienstagtermin ist – dies gibt Herr Kühlmann zu bedenken – für noch nicht emeritierte Wissenschaftler in der Regel sehr ungünstig. Herr Brandt erklärt sich bereit, in Vertretung von Herrn Kühlmann als Vertreter des Wissenschaftlichen Beirats an der Begehung teilzunehmen.

3.5 Wissenschaftspolitische Situation

Herr Sträter berichtet, dass alle Entwicklungspläne des Netzwerks von der (wissenschafts-)politisch derzeit unklaren Situation abhängen. Im Frühjahr 2011 werden Landtagswahlen stattfinden, mit dem Weggang von Kultusminister Olbertz im Oktober 2010 stehen voraussichtlich Strukturveränderungen auch im Kultusministerium an. Es wird sich zeigen, wie belastbar die bisherigen Zusagen des Ministeriums für die Zukunft sind. Im Sommer werden zudem an der Martin-Luther-Universität Hochschulwahlen stattfinden. Das Netzwerk hat als Anforderung an das neue Rektorat formuliert, dass die entschlossene Unterstützung der strukturbildenden Maßnahmen im Sinne der Landesexzellenzinitiative erwünscht ist.

Der Wissenschaftliche Beirat nimmt den ausführlichen Bericht von Herrn Sträter mit positiver Würdigung zur Kenntnis.

4 Diskussion des Tätigkeitsberichts

4.1 Forschung

4.1.1 Einzelprojekte

Herr Kühlmann führt aus, dass der aktuelle Tätigkeitsbericht eine Vielzahl von Veranstaltungen und Initiativen aufführe, die eine beeindruckende Aktivität des Netzwerks erkennbar mache. Er gibt indes zu bedenken, dass relativ wenige mittel- und langfristige Unternehmungen angeführt würden – vom im IZEA verankerten Editionsprojekt zum Thomasius-Briefwechsel (federführend: Frank Grunert) und dem im IZP verankerten Akademieprojekt zu Spener (federführend: Udo Sträter) abgesehen. Beide Langzeitvorhaben sollten deutlicher als bisher betont und herausgestellt werden. Herr Sträter ergänzt, dass noch in diesem Monat die Entscheidung der Union der Akademien über das Spener-Projekt falle.

Der Beirat äußert seine Bedenken, ob die Christian-Wolff-Proffessur mit Mark W. Roche optimal besetzt worden war. Herr Fulda erläutert, dass Herr Roche, der auf seine Initiative hin eingeladen wurde, einer der profiliertesten Germanisten in den USA ist, der zudem ein exzellenter Kenner der deutschen und der amerikanischen Wissenschaftslandschaft ist.

Der Beirat regt an, ein Professorenlexikon der Universität Halle im Netzwerkrahmen zu etablieren. Dies ist insbesondere deshalb notwendig, weil die Universität Halle wenigstens bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts die renommierteste deutschsprachige Universität war, zu der allerdings (im Unterschied etwa zu München und Erlangen) keine einschlägigen Nachschlagewerke für die Grundlagenforschung existieren. Herr Sträter berichtet, dass im Anschluss an das Promotionsprojekt von Frau Hasselberg ein solches Vorhaben geplant ist. Vorverhandlungen mit Herrn Hettling (Geschichte) wurden bereits geführt, doch erschwerten die im Rahmen des IZEA vor etwa zehn Jahren gescheiterten Versuche, ein solches Lexikon zu erstellen, die universitätsinterne Durchsetzung. Strategisch könnte das Professorenlexikon, so ergänzt Herr Kühlmann, entweder bei der DFG mit guten Erfolgsaussichten beantragt oder aus Landesmitteln zunächst zur Antragsreife gebracht werden (in Abhängigkeit von den Vorarbeiten). Herr Sträter merkt an, dass ein solches Lexikon auch im Hinblick auf die Jubiläen des Jahres 2017 (Reformation 1517, Universitätszusammenschluss Halle und Wittenberg 1817) eine besondere Bedeutung gewinnen könnte.

Insgesamt regt der Beirat an, die Einzelprojektförderung und die Erfolge der Einzelforschung im Bericht zukünftig stärker zu betonen gegenüber den erst angestrebten Drittmittelprojekten. Herr Fulda ergänzt, dass im IZEA ein weiteres Drittmittelprojekt (zum Verlagsarchiv Gebauer und Schwetschke) erfolgreich bei der DFG beantragt wurde.

Der Beirat fragt, wieso auch weiterhin keine Forschung zu Christian Wolff in Halle betrieben werde. Herr Fulda erläutert, dass das Netzwerk daran interessiert ist, dass in der Nachfolge Stolzenberg / evtl. bereits als vorzeitige Neubesetzung ein Philosophiehistoriker berufen wird, der sich für das 18. Jahrhundert insgesamt interessiert und möglichst auch Wolff untersucht. Herr Brandt betont, dass jemand gefunden werden müsse, der schon zu Wolff geforscht hat und dieses auch in Zukunft aktiv in Halle vorantreiben möchte. Herr Kühlmann weist auf die grundlegende Bedeutung Wolffs auch für die deutsche Popularphilosophie hin. Eine Wolff-Forschung wäre demnach, so Kühlmann, eine sinnvolle Ergänzung zu den Forschungen etwa von Herrn Godel. Herr Barth ergänzt, dass auch die Empirismus-Rezeption bei Wolff selbst genauer erforscht werden müsse. Der Wissenschaftliche Beirat spricht sich dafür aus, eine vorzeitige Stellenbesetzung in diesem Sinne aus Netzwerkmitteln zu ermöglichen.

4.1.2 Halle um 1700

Herr Kühlmann befürwortet die Kooperation mit Martin Mulsow (Gotha) im Rahmen des „Halle um 1700“-Projektes. Herr Sträter berichtet, dass die Vorarbeiten für die Antragstellung sich auf sehr gutem Weg befinden – nicht zuletzt dank der sehr positiven Zusammenarbeit mit Mulsow. Diskussionspunkt der Gruppe ist nun das Format des Antrags bei der DFG. Herr Sträter weist darauf hin, dass diese Frage gerade angesichts der Falschberatung durch die DFG bei der Bean-

tragung des „Kulturmuster der Aufklärung“-SFBs von größter Relevanz ist. Herr Kühlmann ergänzt, dass die Kooperation mit Mulsow sich auch auf Breckling-Forschung erstrecken könnte. Herr Brandt fragt, inwieweit „Konstellations“-Konzepte methodisch bedeutsam werden für „Halle um 1700“. Herr Sträter bestätigt, dass aufgrund der Zusammenarbeit mit Mulsow das Konzept „Konstellation“ eine Rolle spielt, es wird aber nicht das verbindliche und bestimmende methodische Konzept für die Arbeit sein. Herr Brandt weist auf die Gefahr hin, dass Konstellationsforschung tendenziell Außen-Kommunikation ausschalten könnte, die doch für die Etablierung von Halle als spezifischer Standort der Aufklärung und des Pietismus entscheidend war. Der Beirat regt an, für das Projekt „Halle um 1700“ auch Hettling mit einzubeziehen, um auf der Grundlage dieser Kooperation das halesche Professoren-Lexikon anstoßen zu können. Innerhalb dieses Projekts böte es sich auch an, kleinere Workshops abseits der großen Namen zu gezielten Personen (z.B. zu Jakob Thomasius) zu veranstalten.

4.1.3 Bundesexzellenzcluster

Der Beirat fragt nach der Art der Kooperation mit Jena / Weimar im Rahmen der Clusterinitiative. Herr Fulda antwortet, dass sich auf der Grundlage der Kooperation im Rahmen des ersten Bundesexzellenzwettbewerbs die Zusammenarbeit mit Jena bewährt hat. Im Spätsommer 2010 wird auf der Grundlage eines 25-seitigen Antrags eine Vorauswahl getroffen werden. Der zur Zeit erarbeitete Antrag wird über die Perspektive des alten Antrags weit hinausgehen, insbesondere weil es nun gelingt, eine aktuelle Perspektive aufgrund der aktiven Mitwirkung der Soziologie glaubwürdiger zu vertreten. Das Netzwerk trägt dabei vor allem Forschungen zur (Früh-)Aufklärung zum Ensemble bei, GKB die nun neu hinzugekommene globale Perspektive. Der vorläufige Titel des Clusterantrags ist: „Die Impulse der Aufklärung und die Dynamik der Moderne“. Ausgangspunkt ist, so Herr Fulda, die These, dass sich moderne Gesellschaften nur noch dynamisch stabilisieren können. Doch solle nicht behauptet werden, dass alles, was modern ist, sich der Aufklärung verdanke (wie das die „Brücken“-Konzeption des Erstantrags noch nahegelegt hatte). Bedingung für die Teilnahme am Cluster-Wettbewerb ist, dass ein möglichst breites Forschungsfeld etabliert werde.

Der Beirat stellt fest, dass es darauf ankommen wird, dass möglichst konzise Projektstrukturen im Exzellenz Antrag erstellt werden, nicht nur ein schlüssiges Dach. Entscheidend ist – neben der Unwägbarkeit des Begutachtungsprozesses – die Operationalisierbarkeit der allgemeinen Überlegungen. Herr Brandt weist darüber hinaus darauf hin, dass von einem einheitlichen Aufklärungsverständnis schon in Europa nicht die Rede sein kann, geschweige denn in globaler Perspektive. Die Selbstbefragung der Aufklärung ist, so Herr Kühlmann, ein Teil der Aufklärung selbst. Diese Perspektive ist in Halle selbst in den letzten Jahren mit Erfolg erarbeitet worden.

Herr Fulda ergänzt, dass im Vordergrund der Bundesexzellenzinitiative die Profilierung von Universitäten steht und dass auch das strukturelle Gesamtbild der beantragenden Universitäten entscheidend sein wird. Der erste Antrag im Rahmen der Bundesexzellenzinitiative war – so die Überzeugung der Organisatoren dieses Antrags – zu schmal angelegt. Aus halescher Sicht war es wichtig, dass Halle nun neben Jena als gleichberechtigter Antragsteller für die Bundesexzellenzinitiative auftritt. Hierzu hat die Arbeit des Netzwerks entscheidend beigetragen. Dies wird vom Beirat ausdrücklich bestätigt.

Herr Kühlmann regt an, den Standortvorteil in Halle im Antrag stark zu gewichten. So lasse sich z.B. die Volksaufklärung als ethnologische Perspektive denken, die zugleich eine Kooperation mit Freiburg (Siegert) und Bremen (Böning) zusätzlich ermöglichte. Auch Mulsows Forschungen zu clandestiner Literatur könnten hier mit einbezogen werden. Herr Fulda bestätigt, dass Herr Mulsow bereits als Kooperationspartner mit einbezogen ist.

4.2 Graduiertenkolleg

Herr Kühlmann betont, dass das Graduiertenkolleg kontinuierliche Arbeit und mit den ersten Abschlüssen sehr gute Erfolge zeige. Einzelne Stipendiaten müssten jedoch auf die Balance zwischen Vorträgen / Tagungsteilnahmen und der Aktivität am eigenen Projekt achten. Herr Godel

weist darauf hin, dass dies auch im Studienprogramm bereits berücksichtigt ist, in dem im Abschlussjahr die vollständige Konzentration auf das eigene Projekt angemahnt wird. In der gleichen Perspektive wurde der Fortgang der StipendiatInnen-Projekte auf Grundlage der aktuellen Fortschrittsberichte von den Beiratsmitgliedern kritisch geprüft und in einzelnen Fällen noch einmal die Fokussierung der Arbeit auf die jeweiligen Kernthemen betont.

Die Projektbeschreibungen der zweiten Stipendiatengruppe lassen, so der Beirat, nicht selten einen konkreten Gegenstand vermissen. Die Orientierung über den wahren Stand der Arbeit ist auf diese Weise nur schwer möglich. Es lässt sich aber insgesamt sagen, dass die Projekte der ergänzend aufgenommenen Stipendiaten seriös und Erfolg versprechend sind und die Projekte der zweiten Forschergruppe sich überwiegend auf gutem Wege befinden.

Herr Schmidt fragt im schriftlichen Votum an, wieso die AG „Methodologie / Diskursanalyse“ sich ausschließlich auf Foucault bezieht. Hierzu ist anzumerken, dass die Themenwahl der Arbeitsgruppen im Graduiertenkolleg sich aus den Forschungsinteressen der Einzelprojekte ergeben und den engen Zeitrahmen nicht gefährden dürfen.

Der Beirat betont in der Rückschau auf die Entwicklung der ersten drei Jahre des Graduiertenkollegs, dass die Entscheidung für die Kollegstruktur (statt einer Doktorandenschule) der Garant für die hervorragenden Ergebnisse war. Herr Sträter erläutert, dass das Netzwerk daher auch nicht der an der Universität konstituierten Internationalen Graduiertenakademie (INGRA) beigetreten ist, um den erfolgreichen Kollegcharakter nicht aufgeben zu müssen. Das Netzwerk legt Wert auf Bildung und Eigenaktivität der Stipendiaten statt auf Ausbildung und Seminarbesuche. Herr Godel und Herr Sträter weisen darauf hin, dass in der insgesamt herausragenden Evaluierung des Graduiertenkollegs durch die erste Gruppe insbesondere diese strategische Grundentscheidung von den Stipendiaten selbst äußerst positiv gewürdigt wurde.

4.3 Fazit

Herr Schmidt stellt in seinem schriftlichen Votum fest, dass der Bericht eindringlich dokumentiert, „dass auf allen Ebenen intensiv und erfolgreich gearbeitet worden ist. Offenbar stimmen Forschung, Lehre, Betreuung und PR, so dass Erfolge fast programmiert sind.“ Er regt allerdings an, die „Leithypothese des Forschungszusammenhangs“ expliziter zu formulieren, „die es ermöglichen würde, eine Auswahl von Themen zu begründen, die eine Bestätigung/Widerlegung der Leithypothese ermöglichen würden“, um den Eindruck einer additiven und kontingenten Aneinanderreihung von Themen zu vermeiden.

Der Beirat bewertet den Jahresbericht des Netzwerks in seiner Gesamtheit, sowohl im Forschungsbereich als auch im Graduiertenkolleg, als „beeindruckend“. Der Beirat ermutigt den Sprecherrat des Netzwerks, die eingeschlagenen Wege weiter zu beschreiten.

5 Diskussion der Netzwerkperspektiven / Evaluierung

Herr Sträter stellt die Forschungs- und Strukturpläne des Netzwerks vor. Das Netzwerk beantragt eine weitere Förderphase durch das Land Sachsen-Anhalt. Dabei wird strukturell und inhaltlich unterschieden zwischen dem Clusterantrag im Rahmen der Bundesexzellenzinitiative und den selbständigen Netzwerkaktivitäten.

Im Netzwerk soll eine dritte Stipendiatengruppe eingerichtet werden, um mittelfristig auf ein DFG-Graduiertenkolleg zugehen zu können. Die Ausschreibung der dritten Gruppe muss zeitlich von unmittelbaren Konkurrenzausschreibungen entkoppelt werden. Um dies zu gewährleisten, ist eine Ausschreibung während des Wintersemester 2010/11 und ein Beginn der neuen Gruppe spätestens zum Sommersemester 2011 notwendig. Ziel der Evaluierung muss es sein, eine finanziell belastbare Zusage des Landes für die Finanzierung eines vollständigen Dreijahreszyklus für die dritte Gruppe zu erhalten. Die Gruppengröße von ca. 14 Stipendiatinnen und Stipendiaten hat sich als praktikable Arbeitsgröße etabliert.

Im Bereich Struktur- und Schwerpunktbildung strebt das Netzwerk eine weitere Stärkung der 18. Jahrhundert-Forschung am Standort Halle an. Ein Zuwachs an weiteren Professuren innerhalb

der Universität wird allerdings nicht möglich sein, da die Universität nicht über eine strukturelle Stellenreserve verfügt. Ziel des Netzwerks muss es also sein, Umstrukturierungen und Schwerpunktbildungen zu befördern. Dabei sind Schwerpunkt- und Fakultätsinteressen abzuwägen.

Herr Brandt fragt, ob es grundsätzliche Konflikte zwischen Lehre und Netzwerkarbeit gebe. Herr Sträter bejaht. Die intensive Betreuung und Beratung, die im Rahmen des Kollegkonzeptes von den Beteiligten geleistet werden muss, ist noch nicht im Sinne der Lehrverpflichtungsordnung abrechenbar. Dies gilt für alle Landesforschungsschwerpunkte. Es ist mithin ein Problem, für dessen Lösung das Netzwerk Handeln des neuen Rektorats erwartet. Das Netzwerk hat bisher Gelder für Lehrvertretungen zur Verfügung gestellt. Das Prorektorat versprach zu klären, ob die Vertretung vom Deputat subtrahiert werden kann. Grundsätzlich aber möchte das Netzwerk auch im eigenen Sinne sicherstellen, dass Forschung und Lehre nicht auseinander brechen. Herr Brandt fragt nach der Qualität der Vertretungen. Herr Fulda weist darauf hin, dass forschungsnaher Lehre nicht vertreten wird, Herr Sträter ergänzt, dass auch Grundvorlesungen nicht vertreten werden sollen.

Herr Sträter weist darauf hin, dass Berufungen bereits in der Vergangenheit durch Netzwerkmittel unterstützt werden konnten und dies auch in Zukunft angeboten werden soll. Erfolgreich war das Netzwerk in der Etablierung einer Professur für Wissenschaftsgeschichte, die von besonderer Bedeutung für die zukünftige Arbeit sein wird. Ebenso war das Netzwerk erfolgreich bei der Gewinnung eines exzellenten Kandidaten für die Nachfolge Tanner in der Systematischen Theologie. Das Seminar für Philosophie hat in der Nachfolge Enskat finanzielle Berufungsunterstützung durch das Netzwerk abgelehnt. Es wurde hier ein Kandidat ohne Forschungsinteressen im 18. Jahrhundert berufen. Für die Nachfolge Neugebauer-Wölk (Geschichte der Frühen Neuzeit) kann voraussichtlich ein Kandidat gewonnen werden, der für die Mitarbeit im Netzwerk in Frage kommt. Für die Nachfolge Barth (Systematische Theologie, Dogmatik) hat das Netzwerk ein unterstützendes Angebot unterbreitet, das von der Theologischen Fakultät wohlwollend aufgenommen wurde. Die personelle Decke muss – so resümiert Herr Sträter – trotz der Erfolge in der bisherigen Berufungspolitik weiter gestärkt werden. Hierzu soll insbesondere zunächst die Nachbesetzung in der Amerikanistik (Nachfolge Grabbe) in Kooperation mit der Philosophischen Fakultät II in den Blick genommen werden.

Herr Sträter benennt als inhaltliche Perspektiven zukünftiger Forschung im Netzwerkzusammenhang folgende Initiativen: 1. Bundesexzellenzcluster, 2. Forschung der beteiligten IWZs, 3. Forschung der Mitglieder des Sprecherrats, 4. Genuin aus dem Netzwerk hervorgegangene Forschung: a) Drittmittelantrag zu „Halle um 1700“, b) Drittmittelantrag „Kulturmuster der Aufklärung“ (zum Projekt „Kulturmuster der Aufklärung“ mahnt Herr Schmidt in seinem schriftlichen Votum an, das Kulturkonzept zu explizieren), c) Etablierung einer Nachwuchsforschergruppe „Aufklärung und Religion in interkulturellen Bezugssystemen“ (geplant sind fünf halbe Stellen und eine Leiterstelle, die bereits ausgeschrieben ist), d) Einrichtung einer Nachwuchsgruppe zur Wissens- bzw. Wissenschaftsgeschichte. Herr Kühnmann regt an, das Lexikon halleseher Professoren in die Forschungsperspektiven mit aufzunehmen.

Der Beirat begrüßt die Breite und Intensität dieser Forschungspläne und der strukturellen Ziele des Netzwerks. Er spricht allen Beteiligten höchste Anerkennung und Dank für die geleistete Arbeit aus.

Halle, 20. Mai 2010

Rainer Godel